



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Erinnerungen aus den Diamantenfeldern.

Erinnerungen aus den Diamantenfeldern.

Im Jahre 1869 beschränkten sich die Diamantengräber bei ihrem Suchen nicht auf den Hopetown-Distrikt auf das Tal des Vaal, sondern richteten ihre Blicke auch auf das, was bisher als weites und verlassenes Feld (Wüste) betrachtet wurde. Die zerstreuten Burenfarmer mit ihrem Anhang beteiligten sich an dem Suchen. Der allererste Fund in der neuen und einzigartigen diamanthaltigen Formation war zu Bultfontein am 6. November 1869. Dieser Diamantfund mag wohl als der Ursprung der heutigen Diamanten-Industrie von Südafrika betrachtet werden. Von jetzt an grub man die Diamanten im Trockenen, statt wie bisher sie in den Flüssen zu suchen. Kurze Zeit nachher fand man einige Diamanten in den Dreckmauern, womit ein alter Cornelius du Plooy sein Haus aufgebaut hatte. Man fand, daß er den Dreck für seinen Bau gerade an der diamantreichsten Stelle genommen hatte. Es läßt sich leicht verstehen, wenn die verschiedenen Diamantfeldbesucher mit Messerspitzen und anderen Werkzeugen die alten Mauern gründlich untersuchten. Bultfontein (auf welcher Farm das Haus stand) und die nächst liegenden Farmen wurden bald aufgekauft und als öffentliche Schürffelder erklärt. Sie wurden in Parzellen eingeteilt und jede derselben für 10 Shilling den Monat verpachtet. Innerhalb eines Jahres wurden aber keine besonderen Funde gemacht und die Sucher verzogen nach Jagerfontein, wo man im August 1870 Diamanten gefunden hatte. Im September 1870 kamen Berichte, daß in Bultfontein doch größere Funde gemacht worden seien, worauf ein jeder Beschreibung spöttender Zug von Diamantsuchern vom Waalflusse einsetzte.

Nun hieß es auch der damalige Bischof von Natal, dem damals auch Transvaal unterstand, an der Zeit, den Diamantsuchern auch einen Priester zu schicken, und seine Wahl fiel auf P. Viktor Bompard, O. M. I. Am Neujahrsstag 1871 wurde die erste hl. Messe dort gelesen. Father Bompard war geboren in Südfrankreich im Jahre 1830 und kam 1856 nach Südafrika. Er war einer der ersten Missionare vom Basutoland. Von da wurde er nach Transvaal geschickt, aber wie einige Jahre vorher ein anderer Priester von der Burenrepublik als katholischer Priester ausgewiesen. (Vor dem Burenkrieg wurde in Transvaal kein kathol. Priester geduldet). P. Bompard nahm dann seinen Sitz in Bloemfontein, wo seine Herde aus etwa zehn Köpfen bestand. Als er später fortzog, waren es fünfhundert und eine schöne Kirche und Schule waren gebaut.

P. Bompard kam nie wieder in seine Heimat, widmete sich ganz seiner Herde und es ist bekannt, daß er Sommer und Winter morgens um $4\frac{1}{2}$ Uhr aufstand. Er war ein heiligmäßiger, würdiger Priester und unermüdlicher Missionar. Hier von ein Beispiel. Ein Schiffskapitän brachte die Nachricht, daß die Katholiken in portugiesisch Ostafrika ohne geistlichen Beistand seien. P. Bompard begab sich unmittelbar zu Fuß auf die lange und gefährliche Reise nach Delagoa-Bay. Neben vielen anderen Wechselfällen entrann er mit Not dort dem Tode, indem er malariakrank wurde und unter den Schwarzen Ausrühr ausgebrochen war. Als er in seiner Hütte hilflos fieberkrank dalag, kamen wohl hier und da Schwarze ihn zu besuchen, aber sie konnten ihm nicht helfen. Nach elfmonatlicher Abwesenheit kam er endlich wieder heim. Bei einer anderen Gelegenheit, als er mit einem anderen Pater über die Drakensberge von Natal nach Basutoland reiste, hatten sie nichts als Maiskörner zu essen, die sie auf dem Marsche kauten.

Einer seiner Katholiken schreibt von der ersten Messe, welche P. Bompard zu Klipdrift las. Am 31. Dezember 1870 traf ich mit zwei Freunden zusammen,

die mir sagten, daß ein Priester angekommen sei, der am folgenden Tage zu Klipdrift die hl. Messe lesen werde. Alle katholischen Diamantsucher von Knoy gingen nach Klipdrift (oder Hölle, wie wir den Ort zu nennen pflegten), um am nächsten Morgen der hl. Messe beizuwohnen. Es war da ein Steinhaus, ungefähr fünf mal fünf Meter groß, welches von einem Wall roher Steine eingeschlossen war. Bald nach uns kam auch der Priester an. Der Altar war im Hause und weil für uns 60 Mann kein Platz im Hause war, knieten wir vor demselben in der glühenden Sonne. Während der hl. Messe hielt der Priester eine Predigt, welche aber wenig von uns hörten und verstanden. Es berührte uns eigentlich einen Priester mit Bart zu sehen, welcher ein schlechtes Englisch sprach, aber hernach lernte ich ihn achten und lieben. Unser guter, alter P. Bompard hatte sich viele mühsame Meilen Weges zu Fuß hergeschleppt, um uns eine hl. Messe zu lesen. Ich werde niemals diese erste hl. Messe am Neujahrstag 1871 auf den Diamantfeldern vergessen.

P. Bompard zeigte sich auf seinem schweren mühevollen Wege als ein vollkommener Priester. Obwohl er kein großer Gelehrter und auch kein Prediger war, besaß er doch ein ungemein gesundes Urteil und Charakterkenntnis und widmete sich mit aller Kraft seinen geistlichen Pflichten. In seinen 75 Jahren gehorchte er seinen Obern noch gerade so wie damals, als er mit 25 in die Congregation eingetreten war. Er starb 1904 an Influenza zu Kimberley.

Maria Himmelfahrt.

Von J. Bosch.

Heute frolocken wir im Herrn und singen Jubellieder; denn die seligste Jungfrau, die Wonne aller Christen, wurde in den Himmel aufgenommen, dort bei ihrem Sohn unsere mächtige Mittlerin zu sein. Mit ihr fuhren auch viele tausend Engel, von Gott herniedergesandt, ihren unverehrten Leib als kostbaren Schatz aus dem Grabe zu heben, sie zu führen und zu begleiten zur ewigen Herrlichkeit. Wunder groß war da ihre Schönheit: die tugendreiche Seele strahlte durch ihre verklärte Hülle wie die Sonne durch Kristall, und das liebeglühende Herz wie eine in Gold gefasste, edle Perle, sodaß nichts Erschaffenes dieser Zierde gleich war. Ihr weißes Kleid glänzte wie goldener Sonnenschein; zu ihren Füßen schimmerte die klare Mondsichel, und zwölf funkelnde Sterne bildeten die prächtige Krone auf ihrem Haupte. Jubelnd begrüßten sie im Himmel die Engel und Heiligen als ihre glorreiche Königin. Für immer war sie nun vereint mit den Lieben, die ihr im Tode und letzten Scheiden vorgegangen waren; mit ihrem jungfräulichen, gottesfürchtigen Bräutigam und mit ihren Eltern. Welch ein seliges Wiedersehn! Der Heiland geleitete sie zu dem hohen Throne, der für sie neben dem seinigen bereit stand; der hl. Geist wählte sie als seine Braut, und der ewige Vater krönte sie als Königin des Himmels und der Christenheit. Da war all ihr Sehnen erfüllt, all ihr Leid verronnen, ihre Trauer in Freude, ihre Bitterkeit in Süßigkeit verwandelt. Von ihrem Throne hoch über Wolken und Sternen schaut sie nun mütterlich liebevoll hernieder auf ihre von vielen Feinden bedrohten Kinder im dunklen Erdentale, breitet schützend den Mantel über sie aus und ist stets bereit, ihnen in der Stunde des Todes das ewige Vaterhaus zu öffnen.

Nach der Himmelfahrt Jesu hatte seine Mutter, vom Lieblingsjünger treu gepflegt, noch mehrere Jahre in Jerusalem und Ephesus gelebt, hatte zu ihrer Freude die Ausbreitung der Kirche Christi gesehen, aber auch die Leiden